

Stellungnahme attac Leipzig

zu Querfrontvorwürfen und „fehlender Abgrenzung nach Rechts“ o.ä.

Liebe Menschen, die es betrifft,

Aufgrund immer wieder aufflammender Diskussionen um fehlende Abgrenzung von Rechtspopulismus, Querfrontbestrebungen, Antisemitismus o.ä. einzelner Personen bei attac Leipzig möchten wir erneut und deutlich Stellung nehmen. Die diesbezüglichen Vorwürfe haben kürzlich zu eingeschränkter oder verzögerter Bündnisarbeit geführt, was wir sehr bedauern. Wir hoffen durch eine erneute Stellungnahme klare Verhältnisse zu schaffen oder zumindest eine Diskussionsgrundlage für persönliche Treffen zu den Themen zu liefern.

Da einige Vorwürfe die Person Mike Naglers betreffen verweisen wir auf seine persönliche Stellungnahme, die wir hiermit unterstützen.

[\[https://mikenagler1.wordpress.com/2016/07/13/stellungnahme/ \]](https://mikenagler1.wordpress.com/2016/07/13/stellungnahme/)

Eine schriftliche Grundlage der uns angetragenen Kritik ist z.B. in der Stellungnahme der Courage-Preisträger_innen von 2014 zu finden. [[Courage-Stellungnahme_2015](#)]

Ein Ursprung der Bedenken liegt offenbar in unserem Engagement bei den Montagsmahnwachen, die tatsächlich einen zwiespältigen Charakter hatten. Einige Menschen von uns hatten sich dafür entschieden, nicht abzuwarten, wie diese Mahnwachen sich entwickeln oder sie sofort öffentlich zu kritisieren, sondern sich in den Prozess hinein zu begeben. Dies wurde begleitet von kontroversen Diskussionen und Kritik innerhalb der aktiven Attacies, dennoch gab es kein Veto gegen eine Beteiligung. Die Idee war Durchschnittsbürger_innen mit Angst vor einem neuen Krieg eben nicht fragwürdigen Personen ausgeliefert zu lassen. Innerhalb weniger Wochen wurde u.a. auf unser Betreiben hin ein großes Bühnenbanner „Nie wieder Krieg, nie wieder Faschismus!“ zum Motto aller Veranstaltungen. Eine basisdemokratische Organisation wurde befördert, statt der bis dahin üblichen Lenkung durch einige Wenige. Sie sorgten auch dafür, dass in Leipzig inhaltlich Kritik an Rüstung und Waffenexport sowie die Solidarität mit Geflüchteten an die Stelle von FED- und GEZ-Bashing trat. Eine Distanzierung von rechten, rassistischen, antisemitischen, völkischen oder chauvinistischen Ansichten wurde in den Vorbereitungstreffen und zu Beginn jeder Mahnwache kommuniziert.

In der damals praktizierten Protestform des offenen Mikros konnte dennoch nicht immer verhindert werden, dass gelegentlich Redner_innen ans Mikrofon gelangten, deren Aussagen mit unseren Grundüberzeugungen nicht vereinbar waren. Diesen wurde bei entsprechenden Äußerungen widersprochen und bei Wiederholungsversuchen das Mikro verwehrt. Wir bedauern, wenn das nicht immer gelungen sein sollte. Durch die Häufigkeit der Mahnwachen waren nicht immer Aktive der „alten“ Friedensbewegung oder aus attac dabei, die rechtzeitig problematische Äußerungen erkennen konnten.

Auch wenn bei uns selbst die Meinungen zu den Erfolgsaussichten geteilt waren, halten wir es für wertvoll und wichtig, Menschen mit einer diffusen Angst und Wut unsere Sichtweise der Dinge darzulegen und zu versuchen, sie mit Argumenten zu überzeugen, statt sie pauschal zu unseren Gegner_innen zu erklären und so genau den Menschen in die Hände zu treiben, von denen wir nicht möchten, dass ihnen jemand hinterherläuft. Dies war auch die Ursache für die Beteiligung am Friedenswinter. [[Stellungnahme_attac_Friedenswinter](#)] In dieser Aktionsreihe können wir auch im Nachgang keine Hinweise auf „antisemitische oder verschwörungstheoretische Einflüsse“ in der Organisation oder bei den Veranstaltern erkennen. Wir bitten die Urheber_innen dieses Vorwurfs im Zweifelsfall um eine differenzierte Darlegung und sind zu Diskussionen darüber bereit. Die Problematik von rechtspopulistischen Begriffen wie „Systempresse“ oder der Diffamierung von Politiker_innen als „Volksverräter“ ist den aktiven Attacies bewusst und wir distanzieren uns hiermit von solcher Wortwahl.

Personen, die später im rechten Umfeld von z.B. LEGIDA wiederzufinden waren, verabschiedeten sich schon frühzeitig und bevor sie ihr wahres Gesicht zeigten aus den Leipziger Montagsmahnwachen, wohl wegen der o.g. Abgrenzung und der basisdemokratischen Strukturen. Wir halten die These, dass diese Personen durch die Friedensmahnwachen wesentlichen Auftrieb oder Deckmantel für ihr späteres rechtspopulistisches Tun bekommen hätten für spekulativ bzw. unzureichend belegt.

Die öffentliche Auseinandersetzung zu den Friedensmahnwachen begann in Leipzig durch oben genannte Stellungnahme und einige Blogbeiträge. Sie wurde von Anfang an beiderseits recht scharf und teils polemisch geführt, sodass viele der Beteiligten verletzt waren. Auch wurde das persönliche Gespräch nicht gesucht. Beide Seiten empfanden ihre Absichten als nicht wahrgenommen und ihre Argumente als nicht gehört, oder gar ins Gegenteil verkehrt.

Dass die Friedensbewegung trotz unserer damaligen Versuche nicht wesentlich an Fahrt aufgenommen hat bedauern wir sehr. Wir hoffen, dass für die Zukunft wieder ein wertschätzender Austausch über Bedenken und Ziele in der Leipziger Friedensarbeit möglich ist, und damit wieder größere Bündnisse links der Mitte für Frieden und gegen Rüstungsmaßnahmen entstehen. Dafür ist eine Zusammenarbeit auf verschiedenen Ebenen sicher hilfreich, da der Fokus der Arbeit unterschiedlich und die Zeit der Beteiligten begrenzt ist.

Wir hoffen, dass keine Zweifel an unserer klaren Abgrenzung zu rechtem, rechtsoffenem oder anderweitig antiemanzipatorischem oder menschenfeindlichem Gedankengut bestehen, und bitten bei Gesprächsbedarf um persönliche Kontaktaufnahme zur Klärung.

Mit solidarischen Grüßen,

attac Leipzig